

Vom Gipser zum Generalbauunternehmer. Vom politischen Aussenseiter zum Hoffnungsträger. **PHILIPP MÜLLER** ist Aargauer Nationalrat und bald neuer FDP-Chef.

Text **ALEJANDRO VELERT**
Fotos **KURT REICHENBACH**

Hebt er ab? Oder stürzt er ab? Einen halben Meter hoch schwebt der Modell-Helikopter von Philipp Müller, 59, im Büro seines Hauses in Reinach AG. Der «Pilot» zieht und drückt eifrig an den Hebeln der Fernsteuerung. Trotzdem, der Heli erreicht keine richtige Flughöhe. Müller lässt sein Modell zu Boden plumpsen. «Ach, mir fehlt die Übung, ich gebs auf.»

Philipp Müller hat ohnehin wenig Zeit für Spielereien. Am 21. April soll, nein, am 21. April wird der Aargauer zum neuen FDP-Präsidenten gewählt werden. Schliesslich ist er der einzige Kandidat. Mit seiner Partei möchte Müller zum Steigflug ansetzen. Sein Rezept: «Wir müssen die intellektuelle Flughöhe reduzieren und die Partei näher ans Volk bringen.»

Der designierte FDP-Chef setzt sich an seinen Bürotisch. Schlank und fit sieht Müller aus («so sollte auch der Staat sein!»), seine blauen Augen blitzen herausfordernd. An der Wand hinter ihm hängt ein Zettel mit dem Spruch: «Jeder hat ein Recht auf meine Meinung.» Natürlich, es ist ein Scherz. Aber es steckt auch ziemlich viel Wahrheit darin: Müller ist schlagfertig, sein Denk- und Sprechtempo sind horrend.

Selbst TV-Grössen wie Viktor Giacobbo und Roger Schawinski kommen in ihren Sendungen nur selten zu Wort, wenn er zu Gast ist. Aus dem Konzept kann ihn kaum jemand bringen – höchstens sein Handy auf dem Bürotisch, das schon wieder vibriert. «Läck, das Ding nervt.»

Früher waren es noble politische Schwergewichte, die die Geschicke der FDP (und des Landes) lenkten. Parteidressen, die mit dem Werkplatz und der Finanzindustrie eng verbandelt waren. Mit Müller wird zum ersten Mal ein Nicht-Akademiker den Freisinn führen.

Philipp Müller ist gelernter Gipser. Als er mit 22 Jahren von einer USA-Reise in die Schweiz zurückkehrt, steht das Geschäft seines Vaters bei Banken und Baumaterialhändlern mit 200 000 Franken in der Kreide. «Mein Vater war leider betrogen worden.» Tag und Nacht hätten er und sein Vater «gchrampfet», um die Schulden abzutragen. «Nach sechs Jahren konn- ▶

Der neue FDP-Rotor

Philipp Müller im Anflug
Der neue Chefpilot möchte auch mit seiner FDP abheben. «Es wird aber auch mal Turbulenzen geben.»

► te ich zum ersten Mal sagen, dass die Schuhe, die ich trage, nun wirklich mir gehören.» Später baut er das Gipsergeschäft erfolgreich in ein Generalbauunternehmen aus.

Wieder summt sein Handy. «Dä Siech!» Müller legt es auf eine Packung Petit-Beurre-Guetsli. «So, dort hats nachher nur noch Brösmeli, aber jetzt ists besser.»

Schon als Kind habe er jeweils im Fernsehen die Debatten im deutschen Bundestag verfolgt. «Das waren immer tolle Rhetoriker.» 1992 – im Land tobt die Diskussion um den EWR-Beitritt – tritt er der FDP bei. Vier Jahre später präsidiert er die Ortspartei («Es hiess: «Freiwillige vor», und alle anderen machten einen Schritt zurück»), ab 1997 ist er Aargauer Kantonsrat.

Hartnäckig arbeitet er sich in die Dossiers ein, bald gilt er im Kanton als politisches Schwergewicht. «Mit Kompetenz die Leute erschlagen», das sei auch jetzt noch seine Strategie. Seine 18-Prozent-Initiative zur Begrenzung des Ausländeranteils katapultiert ihn 2000 auf die nationale Polit-Bühne und beschert ihm ein Mandat als Nationalrat. Auch in Bern kniet er sich tiefer in die Dossiers als die meis-



Frühlingsputz
Philipp Müller
beim Reinigen
seiner Haus-
einfahrt in
Reinach AG.
«Egal, was ich
mache, ich
tue es mit
Hochdruck.»



«Ich arbeite halbtags: den halben Tag, den halben Abend, die halbe Nacht»

ten und erschlägt so seine Gegner «mit Kompetenz» (und seinem Redeschwall, wie manche sagen). Der Lohn: der Einsitz in den wichtigsten Kommissionen. «Ich arbeite halbtags. Den halben Tag, den halben Abend und die halbe Nacht.»

Seine Ehe bleibt beim politischen Aufstieg auf der Strecke. Seit 2009 lebt er von seiner Frau getrennt, seit 2011 sind sie geschieden. «Aber wir haben ein tolles Verhältnis zueinander, wir sehen uns fast jede Woche.» Seine älteste Tochter, Nadine, 28, wohnt mit ihm in Reinach, die mittlere, Sabrina, 23, studiert in Australien, und die jüngste, Vanessa, 15, geht noch zur Schule und sei oft bei ihm zu Hause. Als er kürzlich mal wieder ihre Hausaufgaben kontrollieren wollte, habe Vanessa ihn angefahren: «Weisst du eigentlich, was Selbstverantwortung ist?» Müller lacht:

«So viel freisinniges Gedankengut! Seither sage ich keinen Ton mehr.»

Es ist selten genug, dass sich Müller das Maul verbieten lässt. «Mit Autoritäten hatte ich schon immer Mühe. Aber mit Harmonie kommt man selten weiter.» Pointiert und mit sicherem politischem Instinkt hat Müller stets auch Bereiche wie Migration, Kriminalität und Sicherheit bearbeitet. «Intern waren das früher Pfui-Themen.» Parteikollege Otto Ineichen ist deshalb zuversichtlich, dass Müller die FDP wieder auf Vordermann bringt: «Er ist ein Mann des Volkes, der verstanden wird.»

Die FDP schliesst die Reihen hinter dem hemdsärmeligen Chrapfer, der so gar nicht in die traditionelle Partei-Schablone passt. Selbst eine Doris Fiala, parteiintern nicht gerade als grosse Anhängerin Müllers bekannt, sagt: «Ich habe grössten Respekt davor, dass er diese Aufgabe annimmt.»

Hebt Müller mit der FDP ab? Für den neuen Parteichef ist die Flugrichtung klar: «Es wird vielleicht mal Turbulenzen geben. Aber wir werden wieder durchstarten.»

Mitarbeit: Frank Estermann